



Abschrift.

Filmprüfstelle Berlin. Berlin, den 10. November 1922.
Kammer 5. Prüfnr. 6712.

W i s c h r i f t .

Anwesend:

- a) als Vorsitzende: Frau Wachenheim. Betrifft den Bildstreifen:
"Ihre Hoheit die Tinzerin"
b) als Beisitzer: Herr Morawsky
"Dr. Jakob" Ursprungsfirma: Eichberg-Film,
"Neunert" Berlin.

Frau von Braunschweig

Eine Erklärung der Beisitzer, dass sie befangen seien, wurde nicht abgegeben.

Für den Antragsteller ist erschienen: Frau Mellini.

Der Bildstreifen wurde in folgender Länge vorgeführt:

1. Akt 315 m	2. Akt 380 m	3. Akt 282 m
2. " 253 "	4. " 366 "	6. " 399 " = 1996 m

Hierauf wurde vom Vorsitzenden folgende
S a t z e h e i d u n g

verkündet:

Die öffentliche Vorführung des Bildstreifens im Deutschen Reich wird verboten.

Entscheidungsgründe:

Die Glöcknerstochter Eva Grunwald von Nördlingen wird sehr streng erzogen. Sie möchte gern zur Bühne gehen. Der Organist Zolling schreibt für sie Tänze. Eine Zigeunerbande kommt nach Nördlingen, der Zigeuner Andor Gadvan sieht die Glöcknerstochter, sie gefällt ihm. Die Tinzerin der Truppe Ruth Irving wird eifersüchtig. In einem Abend bei der Vorstellung das Teile ab. Ruth Irving stürzt ab und wird zu dem Organisten gebracht, der in ihr seine Tochter erkennt. Eva will mit dem Zigeuner fliehen. Ein Graf Trentlingen hält sie davon ab, aber als der Vater sich streng gegen sie erweist, flieht sie da noch. In einem Londoner Tanzpalast tritt sie auf. Ein Herzog Closter sieht sie dort und lädt sie erst an seinen Tisch und als sie das ablehnt, mit dem Direktor der Oper in seine Wohnung ein. Als Eva dorthin kommt, ist sie der einzige Gast. Der Herzog will sie verführen. Sie greift zur Pistole. Er lässt sie gehen, aber bestätigt den Zigeuner, indem er ihn in eine Opiumhöhle bringen lässt. Eva heiratet den Herzog; er vernebelt sie bald und sie findet ihn eines Tages in der Opiumhöhle auf dem Jäger mit einer Frau. Mit Hilfe des Organisten, der nach England gekommen ist, flieht sie mit ihrem Kind und führt mit dem Kinde Tinze auf, um sich Geld zu verdienen. Zwischenzeitlich ist Ruth Irving gestorben und hat den Zigeuner aufgezogen. Eva erhält Nachricht, dass der Herzog schwer erkrankt ist. Sie geht zu ihm, finiert ihn aber wohl. Auf einer Abendgesellschaft will er ihr Kind fortsetzen, weil er Eva nicht mehr sicher ist. Sie entdeckt es und flieht mit Hilfe des Grafen Trentlingen, der auf ihren Hilferuf auch nach London gekommen ist. Der Zigeuner ermordet den Herzog. Nach einer aufregenden Verfolgung findet Eva ihr Kind; sie kehrt nach Nördlingen zurück, der Vater ist gestorben, Eva heiratet den Grafen Trentlingen.

Der Bildstreifen weist alle Merkmale eines Soundfilms auf. Er gilt von Sensation zu Sensation. Solche sind: das Abbrechen des Eiles und der Absturz der Zigeunerin, das Auftreten im Varieté, die Verführungsversuche des Herzogs und die Abwehr vermietete Pistole, das Heimkehrschaffen des Zigeuners, die Ehe der Glöcknerstochter, die Tinzerin geworden ist, mit einem Herzog, der "Hoheit" genannt wird, der Herzog im Opiumkeller, die Entführung des Kindes, seine Rettung durch die Mutter, die dabei alle möglichen Hindernisse, sogar eine Schwebebahn durch Klettera und Anhängen während der Fahrt, nimmt, die Ermordung des Herzogs. Dabei ist Bedacht darauf genommen, dass der Bildstreifen die Bedürfnisse

nisse des niedrigsten Publikums nach, Sensationen zum Teil befriedigt, zum Teil entzweit.

Der Inhalt des Bildunterschriften ist unsozial und gleichzeitig unsozialig sentimental. Eine Reihe von Ereignissen, die in jenen wirklichen menschlichen Leben zu den erwarteten und erregenlisteten gehören, fallen in oberflächlicher Darstellung vor dem Zuschauer ab, als ob es sich um Alltäglichkeiten handle und als ob ein solches Erleben ohne Verinnerlichung selbstverständlich sei. Gefühle der unverstummenen Tochter, Liebe, Eifersucht, Mordversuch, Flucht aus dem Elternhaus, Verirrung eines Liebhabers durch gemeinsame Mittel, Ehe, Mutterliebe, Kinderaub und Wiederfindung, Mord, Ja Liebe finden vor dem Altar und zweite Ehe; All das ist ohne jede psychologische Begründung zusammengedrängt, nur mit der Absicht, die Nerven des Publikums zu kitzeln. Die Liebe der Mutter zu ihrem Kind, die dann führt, mit dem Kind ein Ballett aufzuführen und die plötzliche Liebe und Ehe mit dem Grafen Trautlingen ist ebenso verlogen, wie sentimental. Irgend welche Gegenwerte sind nicht gegeben.

Derartiger sozial, derartig schief Bilder menschlichen Erlebens, müssen dazu führen, das sittliche Empfinden des Publikums zu verflachen, was einer entartenden Wirkung gleichen zu setzen ist. Eine entartende Wirkung ist nicht nur dann festzustellen, wenn unmittelbare Handlungen vorgeführt werden, die zur Nachahmung reizen oder eine ungeheure Atmosphäre schaffen, sondern auch dann, wenn, wie das bei der Schundliteratur und beim Schundfilm der Fall ist, Dinge, die im wirklichen Leben nur selten vorkommen und dann bei nicht völlig verkommenen Menschen zu den ernstesten Erlebnissen und tiefergründigsten Chickens gehören, aussinnter gedrängt werden, um der Menge ein Spiel zu bieten, das äußerlich aufgebaut ist, aber innerlich leer ist und ihre Begriffe über derartige Ereignisse völlig verschiebt.

So war daher wie vorstehend zu erkennen.

gez. Sachsenheim.

Frau Meliani legte gegen diese Entscheidung

Gegenwerde

ein.

gez. Sachsenheim.